

**Fachgespräch am 27.05.2016
im Rahmen der Fortschreibung des Kleingartenentwicklungsplanes Berlin unter dem Thema
„Wie kann das Berliner Kleingartenwesen zukunftsfähig gestaltet werden?“¹**

Begrüßung und Einleitung Frau Profé

Der bestehende Kleingartenentwicklungsplan Berlin wurde 2004 beschlossen und soll bis 2017 überarbeitet werden. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt weit über die Fortschreibung der bisherigen Sicherungstufen hinaus in der Entwicklung des Kleingartenwesens im 21. Jahrhundert mit den Anforderungen an die vielfältigen gärtnerischen Ambitionen von urban gardening bis zum Gemeinschaftsgarten auf einer Parzelle. Ende 2014 war ein Konzept zur Überarbeitung des Kleingartenentwicklungsplanes Berlin in Auftrag gegeben worden, die von der Arbeitsgemeinschaft PLANUNGSGRUPPE CASSENS + SIEWERT und BSM mbH erarbeitet worden ist. Auf der Basis dieser Vorstudie soll nun der neue Kleingartenentwicklungsplan aufgestellt werden.

Als Auftakt dient das Fachgespräch am 27. Mai 2016, zu dem neben den Bezirksverbänden und Aktiven aus deren Kreisen auch einige Externe eingeladen wurden, die Impulse für eine spannende Diskussion liefern sollen und das Bundeskleingartengesetz nur am Rande streifen werden.

Herr Siewert fasst als Einstimmung in die Thematik die Ergebnisse des Konzeptes zur Überarbeitung des Kleingartenentwicklungsplanes zusammen.

Auf Basis einer Recherche und Auswertung der in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt vorliegenden Grundlagen und Daten erfolgte eine kartographische Bestandsanalyse unterschiedlicher Schwerpunkte. Die Karte Kleingartenbestand zeigt, dass eine große Anzahl von Kleingartenanlagen im Nahbereich der verdichteten Innenstadt und damit im näheren Einzugsbereich der höher verdichteten Quartiere liegt. Stadträumlich betrachtet wird deutlich, dass der Großteil der Berliner Kleingärten einen strukturellen Bestandteil des Berliner Stadtgefüges bildet, insbesondere als Erholungsfläche für die Stadtbevölkerung sowie als Ergänzung und Bestandteil des Berliner Freiraumraumsystems.

Im Zeitraum 2004 bis 2014 hat ein Verlust an Kleingartenfläche von ca. 10% stattgefunden, der allerdings ganz überwiegend durch Nutzungs- und Statusänderungen und kaum durch bauliche Inanspruchnahme resultierte.

Vor diesem Hintergrund und mit Blick auf die steigenden Bevölkerungszahlen Berlins wurden Analysen und Konzeptvorschläge erarbeitet, die als Grundlage für die weitere Bearbeitung des Kleingartenentwicklungsplanes (KEP) dienen.

Unterversorgung liegt insbesondere in der verdichteten Innenstadt und in einer bandartigen Verlängerung nach Südwest und Nordost vor. Eine auf Grundlage der Bevölkerungsprognose 2013 erstellte Prognoseberechnung zeigt stadtweit eine deutliche Verminderung der Kleingartenversorgung (flächenmäßig und bezogen auf die Parzellenanzahl), insbesondere in Pan-

¹ Hinweis

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Selbstverständlich sind immer gleichzeitig und chancengleich beide Geschlechter angesprochen.

kow-Weißensee, im äußeren Stadtring, in Lichtenberg-Süd und in südöstlich der Innenstadt liegenden Teilen von Treptow-Köpenick-Nord. Auch in den Innenstadtbezirken verschlechtert sich die Versorgungslage bei zugleich sehr hoher Nachfrage.

Aus Gesprächen mit Vertretern der Berliner Kleingärtner wurden Trends der Kleingartenentwicklung deutlich. Danach liegt die Nachfrage junger Familien und auch der Wunsch nach anderen Nutzungsformen im Trend, wie Gärtnern ohne Laube, Erholungsgärten, offene Nutzungsformen z.B. mit mehreren Familien oder auch eine zeitweilige Nutzung.

Auf Grundlage weiterer Analysen und aktueller Daten zur Bevölkerungsentwicklung sowie insbesondere auf Basis einer Auswertung berlinweiter Daten zum demografischen Bestand und zur Nachfrageseite (durch Erhebungen des Landesverbandes) soll unter Berücksichtigung der aufgeführten Trends und Anforderungen die Bearbeitung des KEP begonnen werden.

Impulsvorträge

Die ersten Impulsverträge kommen aus den Organisationen des Kleingartenwesens; im zweiten Teil der Impulsvorträge werden eher inhaltliche Fragen zum Gärtnern erörtern bzw. Organisationsformen außerhalb des Bundeskleingartengesetzes (BKleingG) vorgestellt. Mit dem letzten Vortrag aus dem größten Berliner Bezirksverband Pankow endet der Input und gibt einen Ausblick auf neue Nutzungskonzepte, die in den Kleingartenanlagen am Entstehen sind.

Herr Landgraf - Präsident Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V.

Der Dachverband der Berliner Kleingärten bedauert, dass sich der Bestand an Kleingärten absolut und an Kleingartenanlagen reduziert hat. Dennoch wird der Verband politisch wahrgenommen und hat seine Aktivitäten kontinuierlich erweitert: Die Kleingartenflächen entwickeln sich zum neuen urbanen Teil der grünen Infrastruktur.

Den Verlusten an Flächen stehen immer längere Wartezeiten gegenüber; auch unter Berücksichtigung von Mehrfachbewerbungen kann man von 14.000 Bewerbungen ausgehen. Der jetzt aufzustellende Kleingartenentwicklungsplan muss eingehen auf die demografische Entwicklung in den Anlagen mit neuen Anforderungen an das Gärtnern, u.a. Themen wie Integration und Migration sowie Inklusion. Gärten werden zunehmend auch Bildungsorte. Aufgrund der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Leistungen, die Kleingärten erbringen, ist die Wertschätzung von Kleingärten bei den Bürgern enorm gestiegen.

Die Berliner Kleingärtner fordern:

- Der Senat sollte mit dem Landesverband ein Pilotprojekt entwickeln zur Anerkennung von geeigneten und dauerhaft ökologisch aufgewerteten Kleingartenflächen als naturschutz-rechtliche Ausgleichsflächen.
- Neue Kleingartenanlagen sollten bei Bedarf im Rahmen von neuen größeren Maßnahmen des Geschosswohnungsbaus grundsätzlich im Bebauungsplanverfahren als Regelbestandteil vorgesehen werden, insbesondere wenn diese Vorhaben auf Kleingartenbestandsflächen geplant sind,
- Das Land sollte Pilotprojekte zur Einrichtung von Kleingärten auf geeigneten Abstandsgrünflächen größerer Geschosswohnungsanlagen der Wohngesellschaften / Wohngenossenschaften oder privater Investoren und im Rahmen der Dachbegrünung unterstützen.

- Die Kleingartenflächen auf Privatland sollten schrittweise vom Land Berlin erworben und nachverdichtet werden.
- Es sollte die Einrichtung eines „Nachverdichtungsfonds“ angestrebt werden. Dieser soll die unbürokratische Parzellenteilung durch die Bezirksverbände und Kleingartenvereine ermöglichen.

Herr Grundei - Geschäftsführer Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V.

Der Bundesverband sieht für die Zukunft eine stärkere Wechselbeziehung zwischen öffentlichem Grün und privater Nutzung von Freianlagen. Bei der Inanspruchnahme von Kleingartenflächen durch andere Nutzungen müssen unbedingt Ersatzstandorte gesucht werden.

Im Kleingartenbestand wird ein Nachverdichtungspotenzial gesehen, da es noch viele Parzellen gibt, die die Größenvorgaben des BKleingG deutlich überschreiten. Von daher lautet die Mindestforderung bei Flächenaufgabe: „Erhalt der heutigen Parzellenanzahl“.

Die Teilung von Parzellen oder Zusammenlegung und Neuordnung erfordert eine finanzielle Unterstützung durch die Kommunen. Vorgeschlagen wird eine Klarstellung in der Verwaltungsvereinbarung mit dem Bund über den Einsatz von Städtebaufördermitteln und die neue Errichtung von Kleingartenanlagen bei größeren Neubauvorhaben als Bestandteil des „Berliner Modells der kooperativen Baulandentwicklung“.

Herr Gellert - Deutsche Schreberjugend, Landesverband Berlin e.V.

Der Name des Vereins geht auf den Arzt und Pädagogen Daniel Gottlob Moritz Schreber zurück, zu dessen Gedenken Mitte des 19. Jh. ein Schreberplatz, also ein Spielplatz für Kinder mit angrenzenden Beeten errichtet wurde; später wurde der Name dann ausschließlich auf die angelegten Beete übertragen (Schrebergarten). Die Schreberjugend ist ein anerkannter Träger der Jugendhilfe mit einem natur- und erlebnispädagogischen Ansatz, der jährlich etwa 3.000 – 5.000 Kinder und Jugendliche erreicht. Nach dem KJHG fallen hierunter auch junge Erwachsene bis 27 Jahre. Viele der teilnehmenden Jugendlichen übernehmen nach Erreichen der Altersgrenze selber Verantwortung in der Schreberjugend.

In fünf Bezirken wird mit Kleingartenanlagen kooperiert und es werden Parzellen betreut, mit Angeboten für Gruppen aus Kindertagesstätten oder Schulen. Gerade in Zeiten zunehmender Konzentration und Schließung von Jugendfreizeiteinrichtungen hat die Schreberjugend eine wichtige (Bildungs-)Funktion in Verbindung mit dem Erleben der Natur.

Herr Schoppa – Vorstand Bezirksverband Marzahn

Wie viele andere Gartenfreunde hat auch Herr Schoppa vor gut 27 Jahren bei Bezug der Wohnung in der Großsiedlung Marzahn einen Garten gesucht für seine Kinder und als Ausgleich zum Arbeitsleben. Kleingartenanlagen stärken den Zusammenhalt zwischen den Generationen und können über die Bodenbearbeitung, die überall auf der Welt stattfindet, fremde Kulturen und Religionen integrieren.

Vor diesem Hintergrund berichtet Herr Schoppa über die Auswertung der aktuellen Bewerbungen aus den letzten fünf Wochen: 20 Bewerber, überwiegend Frauen mit Kleinkindern, einem Durchschnittsalter von 36,5 Jahren mit Berufsabschluss und der Bereitschaft durch-

schnittlich 6.000,- € für die Übernahme einer Parzelle aufzuwenden. Die Bewerbungen kommen überwiegend aus der Nachbarschaft (fußläufig oder Fahrrad) und gewünscht werden Anschluss an Wasser, Abwasser und Strom. Die Bewertung der Gartenlauben und der Bepflanzung sollte innerhalb der Kleingartenorganisationen einheitlich und transparent erfolgen.

Diese Anforderungen der Bewerber werden auch von anderen Bezirksverbänden bestätigt.

Darüber hinaus ist der Bezirksverband Marzahn offen gegenüber neuen Wegen. So wird der Ansatz geprüft inwieweit Dachflächen für gärtnerische Nutzungen aktiviert werden können. Derzeit wird ein Pilotprojekt zwischen dem Bezirksverband und einem Investor verhandelt, in dessen Rahmen auf dem Dach eines großflächigen Gewerbebaus gärtnerische Flächen angelegt werden.

Frau Foos - HU Berlin, Urbane Klima-Gärten: eine Bildungsinitiative in der Modellregion Berlin

Das Albrecht Daniel Thaer-Institut für Agrar- und Gartenbauwissenschaften, Lehr- und Forschungsgebiet Beratung und Kommunikation der Humboldt-Universität zu Berlin beschäftigt sich mit den Wechselwirkungen des Klimawandels und des Gärtnerns sowie insbesondere mit den Ausgleichswirkungen der Gärten auf das Klima und deren Ausgleich auf extreme Witterungsereignisse. Im Rahmen des Projektes werden Bildungsmaterialien entwickelt und Informationsveranstaltungen durchgeführt. Unter den Teilnehmern sind überproportional Frauen, häufig mit Kindern. Es wird beobachtet, dass sich Kleingärtner und die Quartiersöffentlichkeit zunehmend dem Thema öffnen.

Herr Trappmann - Vorsitzender der KGA POG Gleisdreieck

Als Vorsitzender der Kleingartenanlage "Potsdamer Güterbahnhof" im Kreuzberger Gleisdreieck-Park berichtet Herr Trappmann über den langjährigen Kampf um den Erhalt der Kleingärten und ihre Integration in die Parkanlage.

Die Anlage besteht aus 75 Parzellen, davon zwei Gemeinschaftsgärten, und einem Marktplatz mit dem angegliederten Café Eule. Das Café wird von einer Nutzerin betrieben („kreatives Vertragsmanagement“) und wird auch von Parkbesuchern gerne aufgesucht. Der Marktplatz ist der Treffpunkt in der Kleingartenanlage und wird gemeinsam finanziert.

Die Gemeinschaftsgärten werden von Gruppen bewirtschaftet, u.a. koreanische Krankenschwestern und sind im Prinzip offen. Auch mit einem Imker wird zusammengearbeitet („Wissensbestäubung“).

Es bestehen positive Synergien zwischen öffentlicher und privater Nutzung („entschleunigter Raum“)

Herr Mertens - degewo AG

Als größte städtische Wohnungsbaugesellschaft mit einem Bestand von über 75.000 Wohnungen ist das Thema Grün- und Freiflächen sowohl in der Unterhaltung der Wohnungsbestände als auch beim Neubau wichtig für die Wohnzufriedenheit und die laufenden Bewirtschaftungskosten.

Seit 2008 ist zur Stärkung der Identifizierung der Mieter mit ihrem Kiez hat die degewo in einigen Siedlungen ein Quartiersmanagement eingerichtet und auch einen Masterplan für Grünflächen / Freianlagen erarbeitet, so auch für die Gropiusstadt mit einem Wohnungsbestand von 5.000 WE am Käthe-Dorsch-Ring. Nach einem Planungsworkshop im Herbst 2015 wird ein 500 m² großes Grundstück mit Hochbeeten (barrierefrei) und Gewächshaus hergerichtet und meterweise an die Mieter vergeben. Zur Stärkung des Projektes finanziert die degewo über drei Jahre die Pflege durch eine Gartensprechstunde in Kooperation mit dem Verein Himmelbeet.

Neubauaktivitäten der degewo finden primär auf eigenen Grundstücken in Form der Nachverdichtung statt. Als Kompensation bei der Inanspruchnahme von Freiflächen sollen Gemeinschaftsgärten auf den Dächern eingeplant sowie Erdgeschosswohnungen durch kleine Mietergärten aufgewertet werden.

Die Wohnungsbaugesellschaft Mitte geht in eine ähnliche Richtung und stellt Hausgemeinschaften 5.000,- € für die Neugestaltung einer Gemeinschaftsfreifläche zur Verfügung.

Frau Kleinau - Vorstand Bezirksverband Pankow

Der Bezirksverband der Gartenfreunde Pankow e. V. ist mit 58 Anlagen und 5.800 Parzellen der größte in Berlin. Für Gärtner und Bewerber ist ein Informationsgarten eingerichtet, der 24 Stunden am Tag geöffnet ist. Aktuell gibt es 75 Bewerbungen bei 5 freien Parzellen.

Im Bezirk Pankow mit seinem starken Einwohnerwachstum und den großen Wohnungsbaupotentialen sind einige Anlagen gefährdet. Auch im Zusammenhang mit dem ISEK für die Elisabethhaue könnte eine zusätzliche Inanspruchnahme von Kleingärten eintreten. Es gibt im Verband viele Überlegungen, wie die vielfältigen Interessen an öffentlichen und privaten Freiraumnutzungen als auch an Wohnraumbedarfen miteinander in Einklang gebracht werden können. Bedauerlicherweise werden die Kleingärtner bei der Entwicklung von sog. WoFIS-Flächen nicht eingebunden.

In den Anlagen wird die Nachverdichtung bereits praktiziert und aktiv unterstützt, wobei eine finanzielle Unterstützung hilfreich wäre. Die Gärtner sind auch bereit, die Anlagen in Kleingärtenparks umzuwandeln durch Verbreiterung der Wege zu Lasten angrenzender Gärten, um damit der Öffentlichkeit mehr Angebote unterbreiten zu können.

Diskussion und Ausblick

Frau Profé benennt Themen, die aus Ihrer Sicht im Zusammenhang mit der Diskussion zum Kleingartenentwicklungsplan vertieft zu diskutieren sein werden:

- Im Zusammenhang mit der wachsenden Stadt wird es ggf. auch zu einer Inanspruchnahme von Kleingärten kommen können. Für dann ggf. erforderliche Ersatzflächen sollte die Parzellenzahl und nicht die Fläche im Vordergrund stehen. Einbezogen werden sollten dabei auch Verkleinerungen vorhandener (sehr) großer Parzellen. Neue Ersatzanlagen sollten auf die veränderten Bedürfnisse der Bevölkerung z.B. nach gemeinschaftlichen Gartenformen, Gärten ohne oder nur mit sehr kleinen Lauben und geringer technischer Ausstattung, um die Einstiegskosten zu senken, eingehen.
- Bei Kleingärten auf privaten Grundstücken, die planungsrechtlich bebaut werden können, wird eine Absicherung kaum gelingen können.

- Eine Einbeziehung von Kleingärten in das Berliner Modell der kooperativen Baulandentwicklung wird aus rechtlichen Gründen vermutlich nicht möglich sein. Ebenso ist ein Einsatz von Städtebaufördermitteln unrealistisch, weil keine entsprechenden Kulissen vorliegen.
- Ist die organisatorische Struktur der Gartenfreunde in Berlin mit 19 Bezirksverbänden mit jeweils unterschiedlichen Verwaltungs- und Verfahrensweisen geeignet für die zukünftigen Herausforderungen?
- Aufgrund der Anforderungen des Naturschutzrechts werden Kleingärten per se nicht als Ausgleichsflächen im naturschutzrechtlichen Sinn ausgewiesen werden können, allenfalls das Rahmengrün oder Gemeinschaftsgärten ohne Lauben, sofern eine naturschutzfachliche Aufwertung erfolgt.

In der Diskussion kristallisieren sich die nachfolgenden Themen heraus, die im Rahmen der Erarbeitung des Kleingartenentwicklungsplans betrachtet werden sollten:

- Pilotprojekte zur Kleingartenentwicklung mit Parzellenverkleinerung und Verdichtung in vorhandenen Anlagen
- Erarbeitung von Nutzungs- und Managementkonzepten für Ersatzflächen um individuelle und gemeinschaftliche Gartenformen zu ermöglichen
- Gärten in den Wohngebieten als Ergänzung zum Gärtnern unter dem Dach des Bundeskleingartengesetzes.

Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen

Voraussichtlich zum 17. Oktober 2016 wird zu einem weiteren Fachgespräch eingeladen werden mit dem Thema „Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen“, u.a. mit Vertretern aus Potsdam, Hannover, Hamburg und Dresden.

Berlin, 09.06.2016

Gaby Morr, Ursula Ziehmann

Anlage: Teilnehmerliste

Kleingartenentwicklungsplan Berlin

Fachgespräch am 27.05.2016

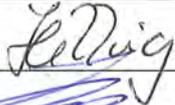
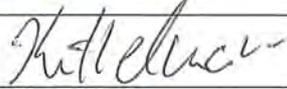
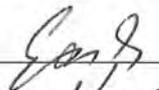
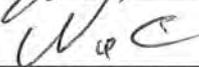
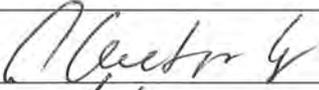
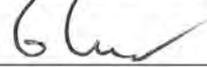
im Rahmen der Fortschreibung des Kleingartenentwicklungsplanes Berlin

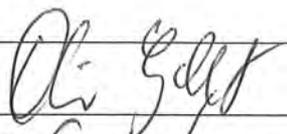
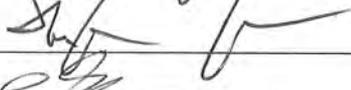
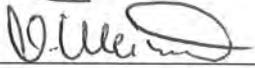
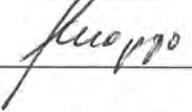
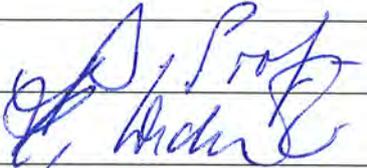
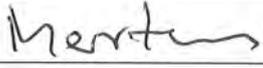
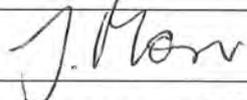
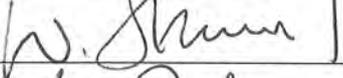
Wie kann das Berliner Kleingartenwesen zukunftsfähig gestaltet werden?

Modelle für das Gärtnern im 21. Jahrhundert

Anforderungen aus Sicht engagierter Gartenfreunde und Experten

Teilnehmer

Name	Steuerungsgruppe
Hellwig, Angela	
Hopp, Manfred	
Kittelmann, Gerd	
Landgraf, Günter	anwesend
	Bezirksämter
Dudek, Stefanie	
Gasch, Bärbel	
Noske, Karsten	
Sorge, Jürgen	
	Beirat
Centgraf, Sibylle	
Lohner, Herbert	
Rubelt, Bodo	
Sprenger, Daniel	
	Kleingärtner und Initiativen
Brockschmidt, Reiner	

Fellmer, Bernd	
Gellert, Oliver	
Grundeis, Stefan	
Karau, Sabine	
Kleinau, Viola	
Schoppa, Gert	
Thymian, Holger	
Trappmann, Klaus	
	Stadt Hannover
Schwägerl, Elke	entschuldigt
Wollkopf, Claudia	"
	SenStadtUm
Profé, Beate	
Wischert, Klaus	
Wimmer, Beate	
	HU Berlin
Foos, Eva	
	Wohnungswirtschaft
Mertens, Lutz	
	BSM mbH
Morr, Gaby	
	Cassens und Siewert
Gerstenberg, Josef	
Siewert, Wolfram	
Ziehmann, Ursula	

Dr. Gabriele Gutzmann	Landesverband Berlin der Gartentreunde e.V.
Rainer Junis	DV Tansow P. Junis
Friedhelm Schipper	DV Tansow P. Junis
Wolfgang Vollmann	POB